

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 18

Verantwortlich für den Inseratentheil Franz Feust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonntag und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg. mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zustreifen: Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg

Einschickungspreis für die 6spaltige Corposzeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — A Name für die 3spaltige Corposzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die internationale Hochachtung

In einer seiner letzten Reden hat unser Kaiser, wie bekannt, von der gegenseitigen Hochachtung gesprochen, welche die Mächte in ihrem gemeinsamen Wirken in China vor einander gewonnen haben. Natürlich konnte damit nur die kameradschaftliche Hochachtung der Militärs gemeint sein, denn die Diplomaten haben gerade entgegengesetzt gehandelt. Es hat in China vom ersten Tage der gemeinsamen Aktion der Mächte nicht gestimmt, es stimmt, trotz aller Verschönigungen, heute noch nicht und wird auch fernherhin nicht stimmen. Die Interessen laufen nach verschiedenen Seiten auseinander, und bisher ist noch kein überlegener Zwang vorhanden, sie zu einem. Die größte Gefahr für den Frieden in China sind nicht die Chinesen das sind die Großmächte selbst.

Es ist bekannt, wie in den letzten Tagen von London her ein Alarm geschlagen ist, als ob in vierzehn Tagen in Ostasien Alles wieder drunter und drüber gehen würde. Auf Alles, was an Skandal-Meldungen von der Themse kommt, ist nicht viel zu geben, denn die Nachmittel Englands zur Dämpfung von möglichen Krawallen stehen nicht im Einklang zu dem Sensations-Ton der Nachrichten. Hinter solchem Treiben verbirgt sich zumest nur die britische Besorgnis, es könnte die eigene Schwäche von einem anderen kräftigen Staat ausgenutzt werden. Was lange machen gilt nicht, damit ist es nichts. Aber mit der gegenseitigen Hochachtung ist es ebensovienig etwas. Man muß die Dinge im fernsten Osten nächster ansehen und sie ganz gesichtslos behandeln. Friedensliebend ja, aber den Daumen nicht draufdrücken, sonst sehen wir von Kriegs-Entschädigung und sonstigen nichts.

Es ist doch eigentlich eine ironische Thatsache, daß die verlogenen und hinterlistigen Chinesen, die heute noch lieber als morgen alle Fremden vergiften, bei mehr als einem fremden Staate heimlich, es ist gar nicht mal so sehr heimlich, Beistand finden. Diesen bekannten Protektoren der Chinesen ist an einer weiteren Ausbeutung sonstiger Staaten in China gar nichts gelegen, sie wollen ein schwaches Chinareich, das sich willenlos ihren Anordnungen fügt. Bei diesen „bekannten“ Regierungen geht die Hochachtung gegen ihre christlichen Mitverbündeten soweit, daß sie im Stillen keinen anderen Wunsch haben, als den: „Laßt uns allein in China mit China!“

Speziell Deutschlands Auftreten in China, das „Erzwingen eines Platzes an der Sonne“, wie unser Kaiser sich ausdrückte, ist diesen Staaten nicht angenehm gewesen. Das läßt sich nicht unter Brief und Siegel beweisen, aber man fühlt es mit reichlicher Deutlichkeit. Und gegen uns ist im Trüben agitirt, viel, viel mehr, als unsere deutschen offiziellen Kreise zugestehen wollen. Es sei nur daran erinnert, wie der Bruder des deutschen Kaisers bis zu wenigen Monaten vor dem Ausbruch der großen Wogebewegung in Ostasien anwesend war, wie er allenthalben gefeiert wurde, wie die Beziehungen zwischen Deutschland und der chinesischen Regierung die allerbesten waren. Mit einem Male war von Alles auf den Kopf gestellt; ohne daß sich die Deutschen irgend welcher besonderen Herausforderung der Chinesen hätten Schulden kommen lassen, ward von uns recht gehässig gesprochen, und in allen Berichten über die stattgehabten Kämpfe wurden mit Vorliebe die deutschen Soldaten verleumdert. Es ist erwiesen, daß die internationalen Truppen in Tientsin, als dort

noch keine Deutschen anwesend gewesen waren, ganz gehörig „requirirt“ hatten, namentlich kostbare Pelze sind in Massen gestohlen, und doch ist darüber kaum ein Wort weiter verloren. Als hingegen das Gros des deutschen Expeditionscorps eintraf, ging das Geschickenerzählen los und hat bis zu diesem Tage noch nicht wieder aufgehört. In den ausländischen Zeitungen kann man in Privatbriefen noch immer Mittheilungen finden, die mehr als reizend sind. Uns kann das nicht irritiren; aber wie kommt das Alles?

Und warum gerade gegen uns Deutsche das Alles? So ganz von ungefähr sind die Dinge denn doch nicht entstanden, so ganz von ungefähr ist denn doch nicht gegen Alles, was von deutscher Seite in Vorschlag gebracht wurde, von irgend einer der befreundeten und sich gegenseitig hochachtenden Regierungen Widerspruch erhoben. Wir wollen nicht sagen, daß die Agitation wider das deutsche Renommee bestellte und bezahlte Arbeit war, aber an allerlei Winken hat es ganz gewiß nicht gefehlt. Schön ist das nicht, von christlicher Nächstenliebe zeugt es garnicht, von internationaler Freundschaft am allerwenigsten.

Was hat man von Deutschland? Es handelt sich doch ganz unmöglich darum, daß wir von den Chinesen gemäß den von uns gemachten Anstrengungen, die doch nach der Ermordung des Gesandten von Retzler unbedingt erforderlich waren, die größte Kriegskostensentwähigung und die Gewährung gewisser Garantien für die Zukunft zu fordern haben. Kleinliche Geisler haben sich auch hierhin gemischt, aber die Regierungen denken doch gewiß zu vornehm, als daß sie versuchen wollten, solche selbstverständlichen Ansprüche zu kürzen! Was will man also eigentlich von uns? Reichkanzler Graf Bülow hat vor dem versammelten deutschen Reichstage gerade oft genug gesagt, Deutschland werde in Ostasien keine Abenteuerpolitik treiben.

Man fürchtet, daß die Energie und der Weitblick des deutschen Kaisers doch ein bestimmteres Hervortreten Deutschlands in Ostasien ermöglichen könnten, als heute gesagt wird; man ist besorgt wegen der industriellen deutschen Concurrnz; man kann den Reiz über Deutschlands Weltausstellung nicht unterdrücken. Das ist's was in China gegen uns mobil machen läßt. Hätten wir gewarnt, es möchte anders sein, so brauchen wir uns dieser Beweggründe für ein uns unfreundliches Thun doch nicht zu schämen!

Politische Uebersicht.

Stolp, 22. Juli 1901.

„*“ Gegen den deutschen Kaiser hatte mit Bezug auf dessen Nordlandreise das in Christiania erscheinende „Dagbladet“ einen Artikel veröffentlicht, der voll der niedrigsten Beschäftigungen war. Wie nunmehr der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Christiania gemeldet wird, verurtheilt die gesammte norwegische Presse jenen Artikel in den schärfsten Ausdrücken. „Dagbladet“ selbst erklärt, der Artikel sei in Folge eines bedauerlichen Irrthums veröffentlicht worden. Ein anderes Blatt erklärt, die vernünftigen Deutschen müßten erkennen, daß es nicht gerecht sein würde, aus dieser glücklicherweise vereinzelt dastehenden Auslassung weitere Schlüsse zu ziehen. Ein drittes Blatt endlich nennt den Artikel roh und dumm.

Ueber die angeblich im August stattfindende Monarchen-Vegegnung in Mainz erfahren die „Mensch. N. N.“ daß es überhaupt noch unbestimmt sei, ob der Kaiser Mitte Au-

gust eine Truppenschau auf dem Großen Sande abhalten wird. Die Anwesenheit des Königs von England dürfte jedenfalls sehr fraglich sein.

gust eine Truppenschau auf dem Großen Sande abhalten wird. Die Anwesenheit des Königs von England dürfte jedenfalls sehr fraglich sein.

Von einer Regierungskrise in Straßburg ist neuerdings mehrfach die Rede gewesen. Es hieß Fürst Hohenzollern-Langenburg werde von dem Amte eines Statthalters der Reichslande zurücktreten, als Nachfolger halte man die Wahl zwischen dem Grafen Waldersee, dem Votschaster in Wien Fürsten Eulenburg und dem Prinzen Adolph zu Schaumburg-Lippe. Nach von einem Systemwechsel wollte man wissen. Demgegenüber erklärt die „Straßburger Post“: „Wir können ausdrücklich versichern, daß alle diese Nachrichten jeglicher Grundlage ermangeln. Es ist weder etwas geschehen, noch wird etwas beabsichtigt, das zu diesen Gründen hätte Anlaß geben können.“

Durch das neue Fürsorgeerziehungsgesetz ist eine Handgabe gegeben, mittelst deren für Unterricht und Erziehung der den größten Theil des Jahres verwahrloßt bei den umherstreifenden Zigeunerbanden befindlichen Kinder geforgt werden kann. Den Anfang dazu hat man im Kreise Herford in Westfalen gemacht, wo das Landrathsamt unter Zustimmung des Amtsgerichts einer Anzahl Zigeunerweiber die schulpflichtigen Kinder fornahm und in Fürsorgeerziehung geben ließ. Das Beispiel verdient Nachahmung.

Aus den schiffbaren Flußläufen der Mark Brandenburg und der Nachbarprovinzen schwindet das Wasser in Folge der Trockenheit mehr und mehr; die Schifffahrt geräth bereits in bedenklicher Weise ins Stocken. Besonders leidet unter der fast beispiellosen Trockenheit die Kohlenbeförderung aus Oberschlesien und Böhmen; auf der Ober liegen nach Berliner Mittheilungen etwa 800 (?) meist nach Brandenburg und Pommern bestimmte Kohlenlöhne fest. Wie auf der Ober, so stehen auch die Verhältnisse auf der Elbe, der Warthe, und bald werden sich Havel und Spree gleichfalls in einem niedrigen Stande befinden, durch den der Schifffahrtsverkehr in diesem Sommer ernstlich gefährdet werden kann. Kohlen müssen schon jetzt mit der Eisenbahn aus Schlesien herangeholt werden, wodurch sie in Folge der weit höheren Fracht bedeutend verteuert werden.

Mit dem neuen Infanterie-Gewehr M. 98 sind bis jetzt das preussische Gardekorps, das ostasiatische Expeditionskorps und die Marineinfanterie ausgerüstet. Demnächst werden die an der Ost- und Westgrenze gelegenen Armeekorps (1., 17., 5., 8., 15 und 16.) damit ausgerüstet werden. Außerdem ist die Einführung einer Selbstladepistole für Reittene, die keinen Karabiner führen, an Stelle des Revolvers, in Aussicht genommen. Zunächst sollen diese Waffe die Offiziere, Unteroffiziere, Fahrer und Trompeter der Maschinengewehrabtheilungen erhalten. — Die bisherigen Versuchs-Maschinengewehr-Abtheilungen werden in fünf dauernde umgewandelt und den Garde-Jägern in Potsdam, sowie den Jägerbataillonen 1, 2, 4 und 10 zugetheilt. Jede der Abtheilungen hat 3 Offiziere, 67 Unteroffiziere und Mannschaften, 43 Pferde, 4 Maschinengewehre und ebensoviele Munitionswagen. Das Maschinengewehr hat denselben Lauf und versenkt dieselbe Patrone wie das Infanteriegewehr; sein Feuerwerth wird dem von 30 Schüssen gleich erachtet.

Sehr lobenswerth ist ein Entschluß der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften. Sie haben sich dem preussischen Staatsministerium zum Zwecke der Ankaufe und der Ber-

Zu spät!

Roman von W. Köffer.

33. Fortsetzung.

„Laß uns erst Gewißheit erlangen, beste Mama...“
„D mein Junge,“ versetzte fast schauernd die alte Frau, „sich nicht davon. Um alles in der Welt möchte ich diese Summe nicht berühren.“

„Siehst Du,“ sagte er trübe lächelnd, „gerade so dente ich auch.“
Der letzte Tag des Jahres ging hin mit der Ueberlieferung und Prüfung aller einzelnen Bücher. Tante Regine hoffte schließlich irgendwo einen Rechnungsfehler entdecken und eine mangelnde Summe dem Buchhalter von seinem räthselhaften Sack abziehen zu können, aber es zeigte sich nichts, was dieser Erwartung irgend einen Vorschub geleistet hätte. Alles war in Ordnung bis auf die Thüre des Giftschrankes.

„Es müßte notwendig ein neues Schloß angebracht werden,“ sagte er. „Die Thür ist so gut wie unverwahrt.“
Tante Regine sah ihn misstrauisch an.
„Das ist meine Sache,“ antwortete sie mit gedehntem Tone. „Nimmern Sie sich darum nicht.“

Und dann wurde der Bestand des schicksalsschweren Schranckes genau mit dem betreffenden Buche verglichen — es stimmte Alles. Der Altjahrsabend verging ohne Sang und Klang, und immer näher rückte die Stunde, in welcher Ernst das Haus verlassen würde. Agnes hatte den ganzen Abend die Küchentheür verschlossen gehalten, hatte das wiederholte Anklopfen des Anbeters absichtlich überhört, und war ruhelos von einer Stelle zur anderen gegangen.

Noch diese Nacht — dann sah sie ihren Bräutigam wieder in langer Zeit nicht wieder, vielleicht sogar niemals. Sie dachte unbewußt die Arme ihm entgegen. Ein Schluchzen hob sie Brust.
Ja, ja, sie liebte ihn grenzenlos, er war ihr Alles — er wäre ihm in Noth und Tod gefolgt, freudig sogar, wenn er nur das Opfer hätte annehmen wollen.

Ein schwerer Blick streifte die Küchentheür — was galt die Seele der Andere?
Einen Augenblick lang schwebte sie in dem Gedanken, sich gewalttham an ihn zu klammern, sich ihm zu Füßen zu werfen und zu sehen: „Nimm mich mit Dir, schütze mich vor den Dämonen in meiner eigenen Brust!“ — Aber dann sagte

ihre die ruhige Ueberlegung, daß das eine Unmöglichkeit sei, und seufzend, mühslos, ließ sie die Arme sinken.

Jetzt wurde schon der Laden geschlossen die Uhren schlugen halb elf, und von draußen herein erklangen die vielfachen Schüsse mit welchen meistens dem scheidenden Jahre das Geleit gegeben wird. Noch war Ernst nicht hinaus gegangen in sein Zimmer. Ob er Gewalt brauchen — ob er hierher kommen würde? Sie sah wieder zur Thür.

Klein nein, nicht hierher — eine Purpurwolke huschte vorüber über das reizende Gesicht — nicht hierher!
Sie nahm ein Tuch und umhüllte gedankenschnell den Kopf des Klopfe der Glocke.

Wie sie so da stand auf dem hölzernen Küchenstuhl, ganz schwarz gekleidet, die äppige Büste im schönsten Licht und das Antlitz von trotziger, dämonischer Freude glänzend, gleich sie einer der Gestalten jener Fabelzeit, die Alles personificirte, die Liebe und den Haß, das Schöne und das Schreckliche.

Die weißen, wie Elfenbein glänzenden Zähne wurden sichtbar unter dem trozigen Lächeln, das den Mund umspielte. Agnes sprang vom Stuhl und versuchte es, die Thür zu öffnen. Boll um Boll — dann entstand ein dumpfer, leiser Laut, und das Hinderniß war besiegt.

Sie horchte. Noch sprach er im Laden mit den Uebrigen, noch brannte das Licht im Zimmer der Tanten.

Agnes verschränkte die Arme und blieb unbeweglich stehen. Draußen flüsterte es wieder — sie lächelte verächtlich, während ihr Herz zum Herspringen klopfte.

Heute existirt er für sie nicht, der Verführer, dessen Schmeichele Worte sonst bei ihr so willigen Eingang fanden —

Immer noch brannte die Lampe — später als gewöhnlich. Es war Alles still und öde in dem alten Hause. Nur zuweilen raschelten die Ratten im Vorrathskeller und spielte der Wind mit dem aufgeschauften Schnee des Hofes.

Jetzt endlich öffnete sich die Ladenthüre und Ernst trat auf den Flur hinaus. Er ging die Treppe hinauf — Gottlob, er schien nicht in den Keller kommen zu wollen.

Agnes zögerte keinen Augenblick. Mit unhörbaren Schritten eilte sie über den Flur, bis zur ersten Etage.

„Ernst,“ flüsterte sie, „wo bist Du?“
Seine umschlingenden Arme gaben die Antwort. Er zog sie fest an die schweratmende Brust.

„Agnes mein Lieb, mein einziger süßes Mädchen!“
Er küßte sie wieder und wieder — er horchte mit Entzü-

den dem leichten, krampfhaften Schluchzen, das ihre Lippen trennte.
So wie an diesem Abend hatte sich das Mädchen nie in seine Arme geschmiegt, so innig und zärtlich nie zuvor seinen Kuß erwidert. Er gedachte unwillkürlich jener achttausend Thaler — so wie wohl der Mensch an ein plötzliches, erlösendes Wunder denkt, an ein Etwas, das ihn wie göttliche Macht emporheben könnte aus Noth und Verzweiflung —

Es war nur eine Secunde, es gewann kaum feste Gestalt in seiner Seele, viel weniger wurde es zum ausgesprochenen Worte, aber doch fühlte er schmerzlich die Nothwendigkeit, dies weinende zitternde Weib betrügen zu müssen, um höherer Gründe willen.

Welche Seligkeit wäre es gewesen, ihr jetzt sagen zu dürfen: „Ich bin reich, ich kann Dich heiraten, sobald Du es wünschst!“

Welche ungemessene Seligkeit!
„Ernst,“ flüsterte Agnes, ich extrage es nicht!“

Er preßte sie in seine Arme, glücklich, trotz der Trennungsstunde. Hatte er denn nicht von Anfang her gewußt, daß das Herz des Mädchens rein und unschuldig sei, wie das eines Kindes, und daß man nur das schimmernde Gold zu tief verborgen hinter Eigensinn und Zerstreungen —

Er lehnte ihre brennende, thränenüberfluthete Wange gegen die seine.

„Nun, mein liebes Herz,“ flüsterte er voll inniger Bärtlichkeit. „Weine nicht so sehr. Agnes! Die Trennung ist kaum eine solche zu nennen, da ich in Hamburg bleibe und fernherin über jeden Sonntag frei disponiren kann; überdies — wie bald sind zwei Jahre verfloßen? Längstens in dieser Frist werden wir ja heiraten können, und vielleicht noch früher sogar. Versprich mir nur, Dich ruhiger als bisher in das Unabänderliche zu ergeben, mein Herz.“

Sie hob langsam den Kopf empor und bezwang sich mit Mühe, um verständlich zu sprechen.

„Komm häufig, Ernst — so oft Du kannst. Ich werde dann wenigstens Deine Stimme hören, Deinen Schritt, wenn auch selbst die Tanten im Keller gesungen halten sollten.“

„Armes Kind,“ sagte er zärtlich, „wie Du zitterst. Bedenke doch, daß sich Alles ganz anders gestaltet, wenn ich erst einmal von hier fort bin. Deinem Vormund meine Verhältnisse auseinanderzusetzen und seine Einwilligung zu erlangen, wird mir nicht schwer werden, denke ich, und hab wir bis zu dief

Erzeugung von Saatgut, Futtermittel und Düngemitteln in den Rothlandsbezirken zur Verfügung gestellt — Bei der Erntewahl zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Ostpreußen wurde Deichhauptmann Bude (cons.) fast einstimmig gewählt. In dem Gumbinner Nordprozess haben die Zeugenvernehmungen nunmehr begonnen, sie werden 5 Tage in Anspruch nehmen und erst am Dienstag zum Abschluß gelangen. Zu den Verhandlungen sind auch die beiden Verteidiger, die in dem ersten Prozess thätig waren, wieder zugelassen worden. Auf die Entscheidung, die erst später erfolgen wird, ist man allgemein um so mehr gespannt, als das Verfahren der ersten Instanz zur Freisprechung der beiden Angeklagten geführt hatte.

Die Lage in Saragossa in Spanien, wo es bei Straßenkämpfen zwischen Katholiken und Freidenkern zu großem Blutvergießen kam, ist noch bedenklich. Fast alle Kirchen sind geschossen, viele Geistliche verlassen verkleidet die Stadt. Gendarmarie bewacht die kirchlichen Gebäude. Die Erbitterung des Volkes ist dergestalt gewachsen, daß viele rasierte Herren gezwungen wurden, den Hut abzunehmen, um zu beweisen, daß sie nicht tonsurirt seien.

Was ist denn da los? Nach einer Meldung des Berl. Lok.-Anz. aus Konstantinopel hat der Sultan allen Muselmanen verboten, in ihren Häusern europäische Aamen, Kinderfrauen, Erzieherrinnen, Lehrer und dergleichen zu halten, und ihre Kinder in europäische Schulen zu schicken. Da der Sultan selbst wiederholt für seine Kinder europäische Erzieherinnen und Lehrer hielt, so können wir uns vorerst nicht denken daß obiger Erlaß von ihm ausgegangen ist. — Die schöne Favoritin des Sultans, die Haznadar Ufa, das ist die zweite Kammerdame seines Harems, die nur deshalb nicht eine legitime Frau des Sultans geworden ist, weil sie keinen Sohn gebar, ist jetzt als die Brandstifterin eines kürzlich in dem Nebenraum des Schlafgemachs des Sultans ausgebrochenen Feuers entlarvt worden. Sie wurde in die Verbannung geschickt.

England und Transvaal. Merkwürdigerweise folgern die Londoner Blätter aus den kürzlich veröffentlichten Briefen des Staatssekretärs Reich und des Präsidenten Steyn, daß der südafrikanische Krieg nunmehr an seinem Ende angelangt sei und daß es den Engländern freistehe, den Boeren ihre Bedingungen, ohne zu wählen, vorzulegen. Aus den später veröffentlichten Mittheilungen geht nun aber hervor, daß der Brief des Staatssekretärs Reich schon ein Vierteljahr alt ist und daß selbst Steyns Antwort vor mehr als zwei Monaten verfaßt worden ist. Seit jener Zeit haben sich aber die Verhältnisse sehr zu Gunsten der Boeren geändert, so daß die braven Engländer vollständig vorbeischießen, wenn sie wirklich meinen, daß die Boeren nunmehr die Flinte ins Korn werfen werden. — Wie ein Londoner Telegramm aus Pretoria besagt, hat der stellvertretende Präsident Schalk Bürger ein Dekret erlassen, daß die Heranziehung aller vierzehnjährigen Boerenjünglinge zum Kampf verflügt. Die vierzehnjährigen Boeren sind in der Handhabung der Waffen geübt und werden den Engländern gerade so gefährlich werden, wie die älteren Boeren es sind. In einem Kriege um Freiheit und das Leben treten natürlich auch die jüngsten Jahrgänge unter die Waffen und Schulter an Schulter mit den Greisen kämpfen Jünglinge, die gerade erst dem Knabenalter entwachsen sind. Die Engländer sollten Respect haben vor diesem Heldenthum.

China. Graf Waldersee hatte auf seiner Fahrt von Batavia nach Aken wieder mit einem Taifun zu kämpfen, gelangte jedoch trotzdem wohlbehalten in dem letztgenannten Orte an, von dem aus er am gestrigen Freitag die Heimreise fortsetzte. — Ueber den Stand der Friedensverhandlungen halten die Engländer ihre ungünstigen Nachrichten noch immer aufrecht. Sie behaupten

Standpunkt vorgeschritten, so ist alles Andere gleichgiltig. Der Zustimmung Deiner Tanten bedarf es nicht."

"Ernst," sagte sie, heimlich von Entzünden durchschauert, "du wolltest zu mir kommen, auch wenn es die Tanten nicht erlauben würden?"

"In passender Weise und auf kurze Zeit allerdings, mein Mädchen. Habe ich Doctor Robert's Einwilligung, so lasse ich die Verlobungsanzeige in den Tagesblättern erscheinen, und komme als Dein Bräutigam so oft mir's möglich ist hierher. Das kann um so leichter geschehen, als ein offenes Geschäft, was wenigstens den Laden betrifft, für Jedermann zugänglich ist."

"Gottlob!" flüsterte anathmend das Mädchen. Ernst, Du hättest längst so auftreten sollen, längst schon. Ich wäre nicht dann so ungeduldig geworden, ich hätte auch Dich nicht so oft gekränkt, und durch Wiederpruch gereizt! Ach, Ernst, meine arme Mama gab mir in Allem Recht und ließ keinen meiner Wünsche unerfüllt — sie hat mich vielleicht verwöhnt, aber darum gerade mußt Du dasselbe thun, oder ich fühle mich zum Sterben unglücklich."

Er lächelte.

"Du vergißt, daß ich bisher nicht in der Lage war, um ein Mädchen förmlich werden zu können, mein Herz, und daß mir außerdem die Beziehungen zu Deinen Tanten doch immerhin gewisse Schranken auferlegten."

Agnès schüttelte den Kopf.

"Schranken sagt Du, Ernst? Ich habe keine. Was ich will, ist für mich das Richtige, und Niemand darf mir breinreden."

Sie legte beide Arme um seinen Nacken, gerührt wie noch nie, leidenschaftlich erregt von dem Ton der innigsten Härlichkeit, welcher zu ihr herüberklang.

"Höre, Ernst, ich will Dir heute noch Eins sagen. Du mußt mir helfen, mußt einen Fehler, den ich begangen, wieder verbessern, und mich Deiner Verzeihung, Deiner Liebe auf's Neue verschern — willst Du das?"

Er lächelte Gewährung.

"Sprich, mein Lieblich!"

"Ich soll Dir Alles sagen dürfen, Ernst? Alles? — Mein Herz hat keinen Antheil daran, auch nicht den flüchtigsten, das versichere ich Dir — willst Du's vergeben?"

Er dachte immer noch an die vielen Ausdrücke übler Laune, mit denen sie ihn oft so rücksichtslos überschüttete.

"Nah das, Liebe", antwortete er freundlich ermutigend, "laß das Alles! Ich will keine Entschuldigungen hören. Warum die letzten Augenblicke des Beisammenseins durch Selbstquälereien vergiften?"

Sie schüttelte den Kopf. Ihre leidenschaftliche Natur kannte auch in diesem Falle keine Grenzen.

(Fortsetzung folgt.)

auf Rußlands Vorschlag sind alle übrigen dahin übereingekommen, daß China seine Erzeölle um 10% erhöhen dürfe, um aus dem daraus erwachsenden Gewinn, die Kriegskosten zu bezahlen. England weigerte sich aber entschieden auf einen derartigen Vorschlag einzugehen, dessen Verwirklichung den chinesischen Handel schwer schädigen müßte. Diese Meinungsverschiedenheit zwischen England und den übrigen Mächten sei unüberbrückbar, und an ihr würden die Verhandlungen wahrscheinlich Schiffbruch leiden, wenn die andern Mächte nicht nachgeben. Sehr viel günstiger lautet eine halbamtliche Mittheilung aus Washington, der zufolge die Verhandlungen ins Stocken gerieten, weil Japan seine ursprüngliche Entschädigungsforderung nachträglich wesentlich erhöht hatte. Auf den Einspruch der Mächte stellte Japan jedoch seine erste Forderung wieder her, so daß vollständiges Einvernehmen herrscht und der Abschluß des Friedensvertrags unmittelbar bevorsteht.

Deutschland

Berlin, 20. Juli 1901.

— Nach einer Mittheilung des „Hamb. Corresp.“ steht die Veröffentlichung des neuen Posttarifs Seitens der Regierung für die nächsten Tage bevor.

— Auf dem Döberitzer Exercierplatz ist der Commandeur der sogenannten „Eisenwache“ (Regiment Garde du Corps und Garde-Kürassier-Regiment), Generalmajor Graf von der Assenburg, mit dem Pferde gestürzt. Er erlitt verschiedene Verletzungen.

— Die „Höln. Hg.“ meldet, der Rücktritt des Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen v. Kuttlamer in Straßburg erregte Aufsehen, da er körperlich und geistig frisch ist.

— Die Reher Bischofsfrage ist endgiltig gelöst, Abt Benzler ist zum Bischof von Reg., Born von Buiach zum Coadjutor in Straßburg ernannt.

Döberitz, 20. Juli. Die Herzogin wurde heute früh von einer Tochter entbunden.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 22. Juli 1901.

— Barnum & Bailey. Der vorausgehende Reclamewagen des amerikanischen Riesenunternehmens, „Barnum & Bailey, Größte Schaustellung der Erde“, welche hier am 12. August eine Vorstellung geben wird, ist bereits eingetroffen und erregt die Aufmerksamkeit des den Bahnhof passirenden Publicums. Dieser Wagen kam hier von Danzig an und wird auf seinem gegenwärtigen Standorte bis zum 22. Juli verbleiben, da er gleichsam ein Comptoir auf Rädern darstellt und auch vor den vorausstreichenden Vertretern und Leuten der Schaustellung als solches benutzt wird. Das geschmackvolle Aeußere dieses Wagens, sowie das Geheimnißvolle, das seine Sendung und seinen Zweck umgiebt, veranlaßt natürlich einen Irden, einmal einen Blick hineinzuwerfen, um zu sehen, was er denn eigentlich in sich birgt, zumal ein solches Behältnis in diesem Lande ein ungewöhnliches Ding ist. In seiner äußeren Erscheinung sowohl, wie in seiner ganzen Bauart ist dieser Wagen etwas ganz Neues. Er ist in weißer Farbe gehalten und auf beiden Seiten mit Goldschrift abgetragen. Nach rein amerikanischen Entwürfen erbaut, ist sein Kumpf 58 Fuß lang, 7 Fuß breit und 9 Fuß hoch; er ruht auf zwei vieräderigen Bogie-Lowries und ist mit jeder nur erdenklichen modernen mechanischen Vorrichtung, die Bequemlichkeit und Sicherheit gewährt, ausgestattet, wozu auch die äußerste Fahrgeschwindigkeit, wenn er an dem Ende eines der schnellsten Hügel angeloppelt ist, anhängt. Der Haupttraher dieses Waggons enthält Schränke für die Aufnahme der großen Anschlagzettel, die man jetzt an den Brettergängen und den Reclamefahnen in der Stadt angebracht sieht, während sich über diesen Schränken bequeme Schlafvorrichtungen für 20 Mann befinden. Das eine Ende enthält Behälter für allerhand Sachen, die für das Anbringen von Affichen notwendig sind, z. B. einen großen Dampfkegel zum Kochen des Kleisters, dann findet man Schubläden für Zeitungsblätter, sowie mitgeschickten Lithographien und modernen künstlerischen Zeichnungen angefüllte Abtheilungen, außerdem noch Schreibtische, Toiletten u. s. w. Das andere Ende enthält ein sehr hübsch ausgestattetes Comptoir, das bei voller Höhe und Breite des Waggons 10 Fuß lang ist und sehr der Kabine eines Schiffscapitäns ähnelt. Hier befindet sich eine Kojen zur Verfügung des die Aufsicht führenden Vertreters der Compagnie, Hr. F. S. Gunning, die äußerst geschmackvoll mit Delgemälden, Teppichen, einem Sopha, einem amerikanischen Jalouiepatentverschlußschreibtisch und anderen nützlichen Gegenständen decorirt ist. Unterhalb des Waggons zwischen den Vorwärt, auf denen der Wagen ruht, ist ein anderer Behälter angebracht, in welchem sich Leitern, Bürsten, Kannen, Bücheln und Flugschriften befinden. Die Leitern sind dazu bestimmt, in den Häusern der Stadt und Umgegend nach einer gewissen Zeit vertheilt zu werden. Diese ganze ungeheure Arbeit der Vorbereitung für die Affichen und die Verteilung des Ankündigungsmaterials wird in diesem fahrenden Geschäftshaus von zwanzig der Angestellten unter Leitung des betreffenden Managers besorgt; an einem Tage beträgt die Anzahl der verarbeiteten Papierbogen an 10,000. Die Arbeitsmethode ist die folgende: Um 5 Uhr morgens stehen die Leute auf und heizen den Kessel, so daß er den nöthigen Dampf für den Tag herzugeben vermag. Um 6 Uhr begeben sie sich in ein Wirthshaus, um zu frühstücken. Eine halbe Stunde später gehen Wagengespanne auf den Landstraßen mit einem erfahrenen Ankleber und ortslundigen Kutscher ab. Jedes Fuhrwerk hat einen großen Leinwand mit sich, ein Sortiment großer Anschlagzettel und anderes Material. Den ganzen Tag über sind sie abwesend, und erst Abends kehren sie zu den Wagen zurück. Inzwischen haben andere Trupps die Affichen an die ausgewählten Flächen in der Stadt an und stellen Lithographien in den Schaufenstern der Stadt aus, während wieder andere auf der Eisenbahn hin und herfahren und an allen Eisenbahnstationen innerhalb eines Radius von 40 englischen Meilen Affichen anbringen. Wenn mit dieser Arbeit fertig, händigt jeder Mann an den betreffenden, die Aufsicht habenden Agenten der Compagnie auf einem gedruckten Zettel die Anzahl der von ihm angeklebten Affichen nebst den Orten ein, worauf die Gesamtzahl aufgerechnet und in eigens für diesen Zweck gehaltenen Büchern verbucht wird. Das System nach welchem die Operationen dieses Wagens geschehen, zeigt die wunderbare Art und Weise, mit welcher sowohl dieses als jedes andere Reffort der Riesenschau geleitet wird. In denjenigen Städten, wo die Compagnie nur einen Tag ausstellt, kehren die Leute nach gethaner Arbeit zu dem Wagon zurück, nehmen ihr Abendbrod ein und legen sich schlafen. Der Wagon wird dann einem geeigneten Schnellzuge angehängt und zu einer anderen Stadt überführt, wo die Leute die nämliche Arbeit wiederholen, genau wie Tags zuvor in der letzten Stadt. Denjenigen die sich in den Berei-

nigten Staaten aufgehalten haben, dürfte der Anblick dieser Wagens wie das Begegnen mit einem alten Freunde willkommen sein.

— Argements der anhaltenden Trockenheit hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirectionen veranlaßt, die Vorkehrungen, die zum Schutz der Entzündung durch Flugfeuer der Lokomotiven besonders ausgeföhrt worden sind, auf das sorgfältigste zu prüfen und zu überwachen. Besonders ist für Wundhaltung der Schutzstreifen und Schutzgräben und für ausreichende Bewachung gefährdeter Stellen mit Nachdruck zu sorgen. Die Eisenbahndirectionen sind vom Minister ersucht, auf die ihrer Aufsicht unterstellten Privatbahnen in gleichem Sinne zu wirken.

— Personalveränderungen im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Cöslin. (Zum Theil schon veröffentlicht.) Verletzt ist: der Postassistent Lubnow von Berlin nach Neustettin. Angestellt sind: als Postwalter: die Postamwärter Lutzke in Cottin, Kuhn in Zella, Sen, als Postassistent: der Postassistent Wangerin aus Rügenwalde in Schwane (Pomm.). In den Ruhestand tritt: der Postverwalter Hein in Rupom (Kreis Stolp). Ernannt sind: die Postsekretäre Gerlach, Kochmann, Pausen und Schöpwinckel in Cöslin zu Ober-Postdirectionssekretären, der Hauptmann a. D. Blümmer in Rügenwalde zum Postdirektor, der Ober-Postdirectionssekretär Bracht in Cöslin zum Postassistent, der Postsekretär Weisfuß in Bütow (Bezirk Cöslin) zum Postmeister und der Postsekretär Meyer in Lauenburg (Pommern) zum Ober-Postsekretär. Es scheidet freiwillig aus: der Postagent Klaus in Dieritz (Pommern).

Lauenburg, 19. Juli. Anlässlich des Hinscheidens des Rentier M. A. Baum haben dessen Erben in pietätvoller, nachahmenswerther Weise eine größere Summe an bedürftigen Familien unserer Stadt vertheilt lassen.

Stettin, 21. Juli. Der 20. Verbandstag der Vereinigten Creditreform zum Schutze gegen schädliches Creditgeben, der bis zum 24. d. M. tagt, wurde gestern im Concerthause eröffnet. Die auswärtigen Vereinsmitglieder wurden Nachmittags vom Vorstande des hiesigen Vereins auf dem Bahnhofe empfangen und begrüßt. Um 6 Uhr fand im Concerthause die Generalversammlung des Sterbekassenvereins statt. Hieran schloß sich um 8 Uhr im großen Saale eine öffentliche Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Dr. Voepfel Leipzig, der Herr Bürgermeister Roth beizuwohnt. Anwesend waren zahlreiche Mitglieder der Flamme-Charlottenburg hielt einen etwa einständigen Vortrag über „Wirtschaftlichkeit beim Bau eiserner Schiffe“. Er erläuterte Bauart, Einrichtung und Tragfähigkeit dieser Fahrzeuge, namentlich der neuen Riesendampfer. Beim Bau werde auf eine möglichst große wirtschaftliche Ausnutzung der Schiffe Bedacht genommen, ferner auch darauf, daß sie selbst bei schwerer Beschädigung flott bleiben. Zu diesem Zwecke erhielten sie nicht allein sogenannte Collisionschotts, sondern auch Abtheilungen, durch sogenannte Collisionschotts, sondern auch Abtheilungen, durch die das eindringende Wasser verhindert werde, sich den anliegenden Schiffen mitzutheilen. Die schlußbigen Ausführungen des Vortragenden wurden wirksam durch Projectionen-Bilder unterstützt, die Herr Apotheker Bischoff vorführte. Herr Rechtsanwalt Dr. Voepfel dankte dem Redner für seinen Vortrag, worauf um 9^{1/2} Uhr der Begrüßungscommerciell mit dem anwesenden Auswärtigen gefungenen Liebe „Deutschland, Deutschland über Alles“ seinen Anfang nahm. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins Herr Rechtsanwalt Dr. Lewin, sprach in seinem Begrüßungsgrüße den Wunsch aus, daß sich der Verbandstag in der nächsten Sitzung zum Heile gestalten möge, und schloß mit einem Hoch auf die Gäste. Der Verbandsvorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Voepfel-Leipzig, verließ der Genehmigung darüber, daß die Verbandsgenossen in Stettin gut aufgenommen seien, die beweis auch das Erscheinen des Herrn Bürgermeisters. Sein Trinkspruch klang in ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Verbandsführer Kunz-Leipzig brachte einen Toast auf die Stettiner aus. Concert, gemeinschaftlich gefungene Liebes Toaste wechselten weiter in bunter Reihenfolge ab. Heute Nachmittag 9 Uhr findet im Concerthause eine nichtöffentliche Sitzung der Delegirten, um 3 Uhr ein Festessen statt. Die Besuche von Goplow, des Weinbergs und des Julo. Nach der Rückkehr nach Stettin soll ein Abendessen im Rathsaal den Schluß des heutigen Verbandstages bilden.

Allerlei

— Berlin, 18. Juli. Der verstorbene Componist Vierling, Senator der Akademie der Künste, vermachte sein Vermögen im Betrage von anberthalb Millionen Mark der Stadt Berlin zu wohltätigen Zwecken.

— Bekrönte Buchdrucker. Aus Anlaß der jüngst erfolgten Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth in Salzburg dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß diese in Genf eines so tragischen Todes gestorbene Kaiserin nicht nur eine begabte Dichterin, sondern auch eine geschickte Schreiberin und Buchdruckerin war. Sie hat regelmäßig ihre Dichtungen eigenhändig geschrieben, gedruckt, wohl weil sie eine Profanirung ihrer Poesie für sorgen mochte. Auch Kaiser Wilhelm II. hat seiner mehrere Monate in der bekannten Hofbuchdruckerei von Tromwisch u. Sohn in Berlin die Buchdruckerkunst erlernen lassen, aber Beide sind nicht die ersten gekrönten Buchdrucker schon Kaiser Franz von Oesterreich, der Gemahl Maria Theresias, arbeitete in seinen Mußestunden am Rasen an der Handpresse.

— Der Zustand der beiden Schwestern Sigmund und Martha Guttnecht, die sich, wie gemeldet, in Berlin aus einem Fenster auf den Hof des Hauses Putbuserstraße hinabstürzten, hat sich hinsichtlich der äußeren Wunden sehr gebessert. Beide führen aber nach wie vor sonderbare unerschrockene Reden. Ob sie geisteskrank sind und vom Lazarus-Haus nach einer Heilanstalt überführt werden müssen, kann nach längerer Beobachtung durch ärztliches Gutachten entschieden werden.

— (Ein neues Duellopfer.) Der Bärzburger Mediziner August Haub von Neustadt a. S. hatte am Freitag vor vierzehn Tagen eine Säbelmensur und wurde von seinem Gegner, einem Verkehrsgast einer Bärzburger Corporation, verletzt. Haub ist in der Heilanstalt, die er alsbald suchte, an Mundstarkkrampf verfallen.

— Das neueste Sommermärchen wird in Denver in Nordamerika gemeldet. Dort hält sich angeblich Professor Johnson von der Universität Kansas besuchsweise auf, dieser hat Mittheilung von einer sensationellen Erfindung gemacht. Es handelt sich um nichts Fertigeres als um Verwendung von Regern in Weisze. Die Sache ist so leicht, daß man sich darüber wundern muß, warum sie nicht längst ent-

warde Professor Johnson nimmt etwas „Leukit“, spricht es den Jägern ein, und nach und nach werden dieselben weiß. Was Leukit ist? Nun, harmloses Mineral, das sich im Blute der Albinos findet, jener merkwürdigen Naturwunder, die rote Augen und schwarze Haare haben. Man verfiel, daß der Herr Professor bereits einen schwarzen Neger in einen Weißen mit auffallend schöner Gesichtsfarbe verwandelt und weitere Farbige in Behandlung habe. Das ist doch noch mal eine Entdeckung! Seefisch, Enten und saure Gurken sind nichts dagegen.

Ueber den Vorbruch eines Postbeamten auf seinen Vorgesetzten wird aus dem Adler Vorort Neues berichtet: Der Postdirektor Angewey hatte dienstliche Angelegenheiten des beurlaubten Postchaffners Haßky feststellen und begab sich in Begleitung des Weibchifftrügers Kufflein in Haßky's Wohnung. Zunächst empfing Haßky seinen Vorgesetzten und führte ihn ins Empfangszimmer, während der Weibchifftrüger Kufflein im Vorzimmer stehen blieb. Als der Postdirektor Angewey gesprochen hatte: „Nun Haßky, geben Sie das Geld, was Sie noch haben, heraus, dann ist Alles gut.“ murmelte Haßky einige Worte, die wie: „Da haben Sie es“ oder „So mach ich es“ klangen und ließ dem Postdirektor mit Wucht ein breites Dolchmesser etwa 10 cm tief in die Brustseite mit dem Aufse: „Bisttun, ich bin gestochen!“ stel Angewey vorüber, riß das stehende Messer aus der Brust und fiel seinem Begleiter in die Arme. Der Schwerverletzte wurde in seine Wohnung geschafft, der Thäter alsbald verhaftet und in Untersuchungshaft gebracht. Haßky ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Die zur That benutzte Waffe ist ein Jagdmesser mit feststellbarer Klinge und Hirschhorngriff, das in einem besonderen Futteral aufbewahrt wurde.

Die Ueberführung des Oberleutnants Rügler ins Zuchthaus zu Göttingen (Obersass) ist nunmehr erfolgt. Ein Diebstahl und ein Verbrechen waren mit dem Landsoort beauftragt. Als sie früh 6 Uhr im Arresthause erschienen, konnte Rügler sich der Thronen nicht erwehren. Er hat schließlich, nicht geschlossen zu werden. Seine Bitte wurde ihm gewährt, nachdem er auf sein Ehrenwort: „Ich habe noch ein Ehrenwort!“ tief er aus — versprochen hatte, seinen Fluchtversuch zu machen. Der Diebstahl wurde ihm Revolver vor ihm, der Gefreite ein Gewehr. Dann ging's zum Bahnhof. Rügler war in Zivil. Bei seiner Abreise waren zufällig auch der General Graf Häfeler und andere hohe Offiziere auf dem Bahnhof.

Eine Gerichtsposse spielte sich soeben in London ab. Vor dem Hause der Lords hatte sich Lord Russell wegen Doppelhehe zu verantworten. Hätte der edle Lord nur ein Vergehen begangen, so wäre er von den gewöhnlichen Gerichten abzuurteilen gewesen, da er aber ein Verbrechen verübt, so konnte er nach dem englischen Recht verlangen, von seines Gleichen gerichtet zu werden. Lord Russell nannte sich seinen Richtern mit dreimaliger Verbeugung und harrete dann mit tiefem Kopfe die Dinge, die geschehen sollten. Er hob den Kopf erst, als der Präsident ihn anredete und der Sekretär ihn fragte ob er der Ulgamie schuldig sei oder nicht. Der Angeklagte erklärte sich schuldig, suchte aber mit demselben Umstände geltend zu machen; er sagte, er hätte nicht vorzüglich, sondern durch Unvorsichtigkeit gesündigt. Nach kurzer Beratung fällte der Gerichtshof das Urteil mit der Zulassung mildernder Umstände, da R. Jahre lang in unglücklicher Ehe mit der ersten Frau gelebt und viel Verdruß gehabt habe. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis mit erstklassiger Behandlung. Derselbe sprach der Vorblanier seinen weißen Amtsstab, und der Angeklagte wurde nach dem Gefängnis abgeführt.

In christen im Hause. Es giebt Hausfrauen, deren Devise lautet: „In Still ohne Inzucht.“ Und in diesem Sinne nehmen sie jegliches irgend aufnahmefähige Wirklichkeitsobjekt in persönliche Arbeit und durchgeführten es mit einem ausdrucksvollen Spruch oder Wunsch oder mildesten Falles Monogromme „Erwache und lache!“ tief der Fingerring, sobald er Morgens die Augen aufschlägt, an dem „Parade Handtuch“ über der Waschtiselle. Nun, wenn er die Inzucht zum ersten Male sieht, bricht er gewöhnlich in ein fröhliches Lachen aus. Aber alle Morgen „erwachen“ und gleich im Anschluß daran „lachen“ sollen, bloß auf den Wunsch des Hundtuchs, das ist von dem ersten Herrn des Hauses wohl ein Bißchen viel verlangt. Doch er stößt sich nicht daran; er weiß, daß der in Frage kommende Wille gut ist. — Er erhebt sich „Guten Morgen!“ sagt der Bettvorleger, worauf der Beglückte „Danke gleichfalls!“ murzelt. — Er ist fertig. Aus dem Wärfenhalter an der Wand nimmt er einen haarrigen Gegenstand, den ihm eine flüchtige Inzucht als „Büste“ bezeichnet. Die Besprechungen sind also ausgeschlossen. Sodann sieht Herr — nennen wir ihn — Gutbedacht in den grün goldigen Pantoffeln an der Wand, der seine Taschenuhr enthält; Inzucht, dem Glücklichen schlägt keine Stunde! Wie wahr! Die Taschenuhr schlägt wirklich nicht. Herr Gutbedacht verfügt sich zum Frühstück, „uten Appetit!“ ruft ihm die Deutsches von der emigen Hausfrau schon entzerten Tabelets zu. Dann führt der Gatte die moccabühnende Tasse zum Munde, deren Vorderfront die Initialen „P. G.“ (Herr Gutbedacht heißt „Paul“ mit Vornamen) schmücken. Die japanische Holzgale mit dem Weisbrod enthält wieder Inzucht, natürlich japanische; ob diese nun gerade „Drohhob“ oder „Wünsche wohl zu speisen“ lauten, weiß Herr G., trotz seines regen Interesses für Klausur und die „Wirren“ nicht zu entziffern; es ist ihm schließlich auch gleich; denn er will hier essen und lesen. Der Hausherr wippt sich den Mund: „Sind diese neuen arbeitsreichen Buchstaben nicht entzückend?“ macht ihn seine Gemahlin auf zwei Buchstaben in der benutzten Servietten-Ecke aufmerksam. Allerdings; jama! sehr geschmackvoll! P. G. schreitet jetzt zu einem Kästchen, das eine Sammlung gleichgelager brauner, eigenartig aromatischer Stifte enthält; die Stiftereinschlage des Deckels kennzeichnet sie als „Zigarren“ vom Rauchstich, den ein Bronzergewerg mit dem Banner: „Genüßlich wird nicht, bewacht, holt sich der Mann Feuer, zündet eine Zigarre an, legt das prächtige Streichholz auf dem „Augeplätzchen“ für brennende Zigarren nieder. „Sicht eine Anzahl noch nicht brennender in ein Glas das gleich einer Tasse, seiner Wäsche, seinem Väterstücker, seinem Putimeon seiner Briefstafel, seinen Taschenlampe. Gut, seiner Zeitungsmappe und seiner Nachtmilch mit seinen Initialen geschmückt ist. Dann greift Gutbedacht zu Gut und Stod mit letzterem zum Leidwesen der Hausfrau „nichts zu machen“, verabschiedet der Gekleideten den Adieu — Kus, liebt im Abgehen noch je eine gestückte, gebrannte und gemalte Buchstaben an der Wand, und tritt dann hinaus ins feindliche Leben, — das ohne solche Inzucht, aber auf ohne Liebe.

Neue Nachrichten

Berlin, 21. Juli. (W. T. B.) Laut einer Mitteilung des Kriegsministeriums geht der Truppentransportdampfer „Gera“, der am 19. Juli von Uden abgegangen ist, nach Bremerhaven und trifft voraussichtlich am 9. August in Hamburg ein.

Berlin, 21. Juli. (W. T. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit Recht wird die Angabe, der Reichstanzler habe drei Mal mit seiner Majestät zu Gunsten der Wahl des Herrn Kauffmann zum zweiten Bürgermeister von Berlin gesprochen, von verschiedenen Blättern als unwahr bezeichnet; Graf v. Bülow hat die ganze Angelegenheit oder die Persönlichkeit des Genannten gegenüber seiner Majestät überhaupt niemals berührt.

Berlin, 21. Juli. (W. T. B.) Ein großes Fehler- und Diebesnest ist in der Gollnowstraße 32 von der Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Dort wurde der 28 Jahre alte Fahrradhändler Oscar Volter der im Quergebäude genannten Grundstücks lange Zeit ein bedeutendes Fahrradgeschäft betrieb, wegen Fehlereien verhaftet und sein Geschäft polizeilich geschlossen. Weiter sind bis jetzt 17 mit Volter in Verbindung stehende Fahrraddiebe hinter Schloss und Riegel gebracht worden, welche die meisten in diesem Sommer besonders zahlreichen Diebstähle an Fahrrädern in Berlin und in den Vororten ausgeführt haben dürften.

Bremerhaven, 20. Juli. (W. T. B.) Die marokkanische Sondergeschiffahrt ist um 7 Uhr Abends mittels Sonderzugs von Berlin hier eingetroffen, wurde von Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wiegand, empfangen und begab sich alsbald an Bord des Lloyd-Dampfers „Goblenz“, welcher die marokkanische Flagge gesetzt hatte, und um 9 Uhr abfährt.

Cassel, 20. Juli. (W. T. B.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute Abend in Wilhelmshöhe eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin

war mit den Prinzen Brinzen und der Prinzessin auf dem Bahnhofe angekommen.

Leipzig, 20. Juli. (W. T. B.) Die heute im Royalpalast abgehaltene Vorversammlung von Gläubigern der „Leipziger Bank“ beschloß, in der am 22. d. Mts. im hiesigen Zoologischen Garten stattfindenden Gläubigerversammlung dahin zu stimmen, daß in den endgültigen Gläubigerauschuß außer dem bereits provisorisch angeordneten Herren noch gewählt werden: Kommerzienrat Kummer, S. A. Tobias (i. F. Tobias und Schmidt), G. W. F. Tramer (in F. Bolter und Comp.-Leipzig) und Wilhelm Andreas Müller-Blauen. Dieselben werden er sucht, dahin zu wirken, daß 1) mit allen Mitteln sofort gegen den Aufsichtsrath vorgegangen wird, 2) eine baldige pro rata-Verteilung stat findet, 3) Gelder nach Cassel nur dann gegeben werden, wenn dieselben ganz sicher nicht verschleppt werden, 4) ein Vergleich mit den Aktionären nur nach Befriedigung der Gläubiger stattfinden kann; andernfalls solle es der Zustimmung der einzuberufenden Gläubiger-Versammlung bedürfen.

Leipzig, 20. Juli. (W. T. B.) Eine Arbeiterfrau in Leipzig-Volkmarisdorf war heute anscheinend in einem Unfall von Geistesstörung ihre beiden 2 1/2 und 1 Jahr alten Kinder zum Fenster hinaus auf die Straße. Das jüngere Kind war sofort tot, das andere wurde schwer verletzt.

Stiege, 21. Juli. (W. T. B.) Gestern gingen im Harz sehr heftige Gewitter nieder. Der Blitz hat ungefähr an 30 Stellen eingeschlagen. In Hasselsfelde wurde eine ganze Straße eingäschert.

Laerdal, 21. Juli. (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser verbleibt gestern an Bord; es war wohl der heißeste Tag. Heute Vormittag 10 Uhr hielt Seine Majestät den Gottesdienst ab. Nachmittags wird der Schmelldampfer „Auguste Viktoria“ erwartet an Bord Alles wohl.

Petersburg, 21. Juli. (W. T. B.) Heute früh legte Se. Königl. Hoheit Prinz Albalbert von Preußen in Begleitung des Marineattachés Korvetten-Kapitäns Freiherrn v. Schimmelmann und des Kapitan-Leutnants v. Ammon am Carlshof des verewigten Kaisers Alexander III. in der Peter-Paulskathedrale einen Lorbeerkranz nieder, der mit einer weißen Schleife versehen war, auf welcher sich die Initialen des Prinzen Albalbert befanden. Um 10 1/2 Uhr Vorm. fand an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ Gottesdienst statt, welchem der deutsche Botschafter Graf von Abensleben und dessen Gemahlin sowie die Herren der Botschaft und des Konsulats beiwohnten. Für heute Nachmittags 3 Uhr sind sämtliche Offiziere und Kadetten der „Charlotte“ nach Peterhof geladen. Für heute Abend 6 Uhr hat der Vorsitzende des reichsdeutschen Vereins Kommerzienrath Tillmanns die Mitglieder der Botschaft und des Konsulats die Offiziere und Kadetten der „Charlotte“ auf seinen Landsitz in Schuwalowo eingeladen.

Pretoria, 21. Juli. (W. T. B.) (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“) Die Gemahlin des Präsidenten Krüger ist hier gestern Nachmittag nach dreitägiger Krankheit im Alter von 67 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Telegramme der „Stolper Post“.

Blissingen, 22. Juli. (Wolffs Bureau) Der Lloyd-Dampfer „Weimar“ stieß bei Blissingen mit dem Stettiner Dampfer „Caesar“ zusammen. „Caesar“ lief halb voll Wasser, und wurde auf den Strand gesetzt, „Weimar“ setzte die Reise fort.

Kray, Rheinprovinz, 22. Juli. (Wolffs Bureau.) Bei einem in der Nacht zum Sonntag in einem Riethshause entstandenen Feuer kam ein Postbeamter in den Flammen um. Eine Frau sprang aus dem zweiten Stockwerk herab und wurde lebensgefährlich verletzt. Ein zwölfjähriger Knabe wurde vor Schreck irrsinnig.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise

20. Juli 1900	Höchstpreis		Niedrigstpreis		20. Juli 1900	Höchstpreis		Niedrigstpreis	
	1/2	3/4	1/2	3/4		1/2	3/4	1/2	3/4
Roggen, gut	13 60	13 40	Kartoffeln	3 60	3 30				
„ mittel	13 40	13 20	„ Rotfleisch	7	6 50				
„ gering	13 20	—	„ Krummfloß	—	—				
Gerste, gut	—	—	„ Heu	7 50	7				
„ mittel	—	—	„ Hirschfleisch v. d. Reule	1 10	1				
„ gering	—	—	„ Bauchfleisch	1	90				
Hafers, gut	14	13 70	Schweinefleisch	1 20	—				
„ mittel	13 70	13 50	Kalbsteisch	1 20	1 10				
„ gering	13 50	—	„ Hammelfleisch	1 20	1 10				
Erdbeeren, gelbe zum Kochen	20 50	20	„ Speck, geräuch.	1 80	1 60				
Speisebohnen, weiße	50	40	„ Eibutter	2 20	2 10				
Binsen	60	50	„ Eier	2 70	2				

Getreidepreisnotirungskelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 11. Juli 1901 wurden nachstehenden Bezirke: Stettin: Weizen 161—167, Roggen 136—137, Gerste —, Cafer 146, Kartoffeln —, Rüben —, R. Platz Anklam: Weizen 163, Roggen 135, Gerste 185, Cafer 127, Kartoffeln —, R. Straßund: Weizen 163, Roggen 129 1/2, Gerste 186 1/2, Cafer 133 Kartoffeln 35 R. Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 167, Roggen 137, Gerste —, Cafer —, Kartoffeln —, Rüben —, R. Anklam: Weizen 163, Roggen 135, Gerste 185, Cafer 127, Kartoffeln —, R. Platz Danzig: Weizen 172—173, Roggen 133—134, Gerste 127 bis 133, Cafer 135—136, Kartoffeln —, R. Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 164, Roggen 140, Gerste —, Cafer 150, Kartoffeln —, R. Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 165,25 Liverpool Weizen 168,—, Dbeffa Weizen 164,—, Riga Weizen 167,50, Newyork Roggen 141,25, Dbeffa Roggen 144,25, Riga Roggen 143,75 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 20. Juli. Wetter Warm. Barometer 770, Thermometer + 24 Grad. Wind: Ost. Für Spiritus, Weizen, Roggen, Cafer und Rüben waren zuverläßige Notirungen nicht zu ermitteln. Landmarktpreise Weizen 162—164 R. per 1000 Kilo bez. Roggen 134—135 R. per 1000 Kilo bez. Gerste 140—145 R. per 1000 Kilo bez. Cafer 143—146 R. per 1000 Kilo bez. Heu 8,00—8,25 R. bez. per Centner. Stroß 40—45 R. bez. per Schock. Kartoffeln 35—40 R. per 24 Centner bezahlt. Berlin, 20. Juli. Praducens-Börsen. Offizielle Course: Weizen pr. September 166,50, pr. October 168,—, pr. December 169,25, Roggen pr. September 144,25, pr. October 145,50, pr. December 145,75, Cafer pr. September 183,75, pr. October 183,75, Mais pr. Juli —,—, pr. September 111,50, Adöbl pr. Juli 55,60, pr. October 53,10. 70er Spiritus loco ohne Faß —,—.

Berliner Fondsbörse vom 20. Juli.

Preuß. Centr.-Bank	153,50	8	Pomm. Staatsanleihe	88,25	8
Börs. Hypoth.-Bank	28,—	6 1/2	„ „ „	97,50	6 1/2
Reichsbank	153,50	8	Ostpreussische	—	—
Disc. Command.	175,50	6 1/2	Pomm. Hypoth.-Bk.	—	—
Deutsche Bank	192,—	6 1/2	„ 3 4 (pr. neue)	—	—
Dtsch. Reichsanleihe	101,—	8	„ 5 6 (pr. neue)	84,—	6 1/2
„ „	101,—	8	Stettiner Nat.-Gy-	—	—
„ „	90 10	6 1/2	post.-Ord.-Gesellsch.	—	—
Consolidirte Anleihe	101,—	8 1/2	„ (pr. 110)	—	—
„ „	101,—	8 1/2	„ (pr. 100)	—	—
„ „	90,60	6 1/2	Ungar. Goldrente	99 90	6 1/2
„ „	—	—	„ „	100 70	6 1/2

Rückfuß der Reichsbank.

Beihilf 3 1/2, Lomb. 4 1/2 %

Souveräigns per Stück	—	Imperial per 500 Cr. f.	—
20 Francs-Stück	16 27	Englische Anleihen	20,395
Polars per Stück	—	Frankreich 100 Fr.	81,—
Imperial per Stück	—	„ 100 Kr.	85 20
		Russische Noten 100 R.	216 —

Am 29. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 51 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 5 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Berlin: 4,22 Morg. 6,49 Morg. 9,34 Borm., 10,29 Am., 4,47 Nachm., 8,29 Abds. Bütom: 6,55 Morg., 2,05 Nachm., 9,15 Abds. Danzig: 4,30 Morg., 7,37 Am., 11,54 Borm. 4,1 Am., 6,18 Abds., 9,37 Abds. Lauenburg: 9,48 Abds. Neustettin: 6,55 Morg., 2,05 Nachm. 5,26 Nachm. Rummelsburg: 9,15 Abds.	Bon Berlin: 7,32 Borm., 3,55 Am., 9,10 Abds. 9,32 Abds. 12,50 Nachm. Bütom: 8,32 Borm. 3,48 Nachm. 4,05 Abds. Danzig: 9,29 Borm. 10,23 Borm. 4,41 Nachm., 8,24 Abds. 12,20 Nachts. Lauenburg: 6,41 Borm. Neustettin: 10,24 Borm., 3,48 Am., 9,05 Abds. Rummelsburg: 8,32 Borm. Stettin: 11,48 Mittags.
Stolp - Stolpmünde. Stolp: 5,5 Morg. 8,40 Borm. 10,35 Borm. 1,50 Mitt. (2,57 Nachm. nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 4,50 Nachm., 6,30 Nachm. 7,08 Abds. vom 1. Juli ab), 9,36 Abds. Stolpmünde: 8,30 Borm. 9,40 Borm. 12,28 Mitt., 3,00 Am., 5,40 Am., 7,25 Abds. (8,55 Abds. nur vom 1. Juli ab), (9,45 Abds. nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 10,26 Abds.	Stolpethelbahn. Stolp: 6,01 Morg., 12* Mittags 4,45 Nachm. an Rathsdamm 6,53 Borm. 12,53* Nachm. 5,34 Nachm. an Nuttrin 7,32 Borm. 1,32* Nachm. 6,22 Nachm. ab Nuttrin 7,38 Borm. 1,37* Nachm. 6,32 Abends. an Rathsdamm 8,17 Borm. 2,11* Nachm. 7,17 Abds. an Stolp 9,10 Borm. 3,04* Nachm. 8,10 Nachts. * Verkehrt vom 1. Mai bis 31. Juli täglich, vom 1. August bis 30. September nur Mittwochs und Sonnabends.
Stolper Kreisbahn. Stolp: 10,50 Borm., 6,27 Abends an Schmollin 1,03 Nachm., 8,40 Abends. an Dargersde 1,57 Nachm., 9,22 Abends. an Dargersde 5,50 Borm., 2,59 Nachm., ab Schmollin 6,53 Borm., 3,53 Nachm., an Stolp 9,00 Borm., 6,06 Abends.	

Standesamt.

Woche vom 14. bis 20. Juli 1901. Geburten. 1 Sohn: Schneider Hans Dalleske, Hausdiener Robert Sonntag, Drechsler Franz Giewe, Arbeiter Karl Gans, Arbeiter Gustav Salvekt, Fleischermeister Paul Wodenfuß. 1 Tochter: Rutscher Friedrich Bilske, Arbeiter Friedrich Schulz, Weichensteller Hermann Braach, Schlosser Gustav Dubberle, Postchaffner Richard Hochadt, Schneidermeister Johann Parszyl, Arbeiter Hermann Daffow (Swillinge) Arbeiter Johann Waack, Kaufmann Otto Lange, Bierfahrer Paul Bretall, (2 unehel.) Aufgebote. Landwirth Friedrich Wigorli-Lependorf und Marie Zumm hier, Arbeiter Heinrich Gill und Bertha Goldt hier, Müller Paul Schulz und Bertha Kemitz hier. Eheschließungen. Sergeant Franz Lindstädt mit Emma Dohdranz hier, Fleischer Franz Bentle und Martha Halzspay hier. Sterbefälle. Tochter des Schneiders Hermann Gerholt, Tochter des Schuhmachers Hermann Arndt, Tochter des Malers Paul Pröhl, Tochter des Arbeiters Wilhelm Kofelowky, Tochter des Bahnarbeiters Gustav Schittkaler, Tochter des Kaufmanns Otto Tillo, Sohn des Arbeiters Hermann Kramp, Sohn des Heizers Johann Rees, Sohn des Arbeiters Albert Teske, Tochter des Schmieds Gustav Rede, Tochter des Arbeiters Hermann Daffow, Arbeiter Hermann Ranz, Tochter des Arbeiters Heinrich Birr, Sohn des Arbeiters Friedrich Naghsig, Ehefrau des Kaufmanns Noah Mortier, Theresie geb. Frank, Sohn des Gärtners Eduard Jur, Kaufmannslehrling Walter Braach-Stolpmünde, Sohn des Tischlers Paul Gill, Schüler Karl Webber, Arbeiter George Rutschke. (1 unehel. Sohn.)

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, d. 25. d. Mts., Vorm von 9 Uhr werde ich Wilhelmstr. 7 in einer Nachlasssache folgende Gegenstände als: 1 Pianino, 1 Pläsch- u. Rippsgornitur, 1 Cy-linderbüreau, 1 Mahag. Schreibsekretär, 1 mahag. Anziehtisch mit Einlageplatten, Stühle, Tische, Kommoden, 5 Spiegel, 1 Kleiderstühl, 1 großer Polsterstuhl, 2 Bettstellen mit Matratzen, Bilder, 1 Küchenspind, versch. Küchengeschirr, sowie versch. andere Sachen freiwillig gegen Baarzahlung versteigern. Vass Gerichtsvollzieher. Heute frischen großen Nach-Mäucher-Bering à Stück 10 Pfg. empfiehlt Louis Raddatz. Rosa Kalabu fortgefliegen. Gegen Belohnung abzugeben Gr. Unterstr. 9 I.

Familien-Nachrichten

Geb. Herrn Hugo Zahn (Dier) ein Sohn.
 Berl. Frä. Miti Friedländer (Sagarb) mit Herrn Dr. Rudolf Cauer (Stettin).
 Frä. Anna Bartelt (Stralsund) mit Herrn Kaufm. Paul Kesch (Stettin).
 Frä. Hedwig Radtke (Lauenburg) mit Herrn Kaufmann Alex. Albrecht (Sageritz).
 Gest. Schulvorsteherin Fräulein Pauline Kowalle (Blow)

Bekanntmachung.

Die Parzelle Nr. 13 in den langen Bergen soll vom 1. Oktober 1901 bis dahin 1912 verpachtet werden. Dazu haben wir Termin auf **Mittwoch, d. 24. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr** in unserm Stadtsecretariat, Rathhaus Zimmer 21 anberaumt, zu welchem Pachtlichhaber eingeladen werden.
 Stolz, den 19. Juli 1901.
 Der Magistrat

Die Freiwillige Feuerwehr Stolz.

begeht am 3. u. 4. August cr. das

25. Stiftungsfest.

Wir erwarten eine größere Anzahl Mitglieder auswärtiger Wehren, und bitten die geehrten Mitbürger, deren Wohnräume es ermöglichen, um Gewährung von

Freiquartier

für die zu erwartenden Gäste. Anmeldungen bitten wir bei Herrn Otto Pilla, Neuthorstr. 1 zu machen.
 Der Vorstand.

Ein Führer

durch Stolz u. Stolz münde und dessen Umgebung nebst 8 perforierten hochfeinen Ansichtskarten ist soeben bei mir erschienen.
 Preis nur 75 Pfa., der durch die Karten fast gedeckt wird.
H. Hildebrandt's Buchhandlung
 gegr. 1888
 Stolz i. Pom.

Brennholz!

buch. Kloben p. 4 Rmt. 30,—
 dief. " p. 4 " 25,—
 eich. " p. 4 " 28,—
 trockene Brennshalen p. 4 Rmt. 16,—
 Für Spalten pro 1 Rmt. 75 Pfg bis 1,00 M. mehr.
 Alles frei Käufers Thüre auf Wunsch Leute zum Wegpacken. Bei größeren Abschüssen und direct ab Bahnhof bedeutende Preisermäßigung.
Gebr. Koerner, Stolz.



Kinderwagen empfiehlt in reicher Auswahl billigst

Albert Jsecke.

O! wie reizend!

ist ein zarter, weißer, rofiger Leint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeit, daher gebrauche man:

Kadbenler Lilienmilch-Seife

Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfa. bei: J. C. Weller Nachf., H. Wolsa, O. Gliese, Abt. Nachf. Apoth. Hofmann in Stolz münde.

Verband der Vereine Creditreform

prämiiert auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894 mit der silbernen Medaille.

Internationale Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibenden aller Branchen. Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande, Korrespondentennetz über die ganze Erde.

Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung. — Einzug dubioser Ausstände mittels des Mahnverfahrens. In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt. Geschäftsstelle in **Stolz, Wolweberstrasse 5.**

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. December 1899 dem unter dem Protectorate Seiner Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II. stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

13. Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Anzahl der Loose 280 000. 9840 Gewinne = 365 000 Mark Gewinne baar ohne Abzug zahlbar. Ziehung 13., 14. u. 15. August 1901 im Rathhause zu Danzig.

Marienburg Loose 3 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolz i. Pom.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen
 Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächercomplexe.

Seefeldt & Ottow - Stolz i. Pom.
 gegründet 1874.

Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolineum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Bylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.



Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin.**

Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück. Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.

Gothaer Lebensversicherungsbanl.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792 1/2 Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1901: 258 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 %, der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertr. in Stolz: **Max Kallenbach, Hospitalstr. 31 I.**

In unserer lithographischen Anstalt fertigen wir

Etiquettes für

Weine, Spirituosen, Bier u. s. w.

schnell und preiswerth an **F. W. Feige's Buchdr.** Stolz i. Pomm.

Bur schnellsten Lieferung von **Arbeitswagen,**

sowie Ersatztheilen zu denselben, als Räder, Gestell etc. mit und ohne Beschlag empfiehlt sich Hofwagenfabrik

Franz Nitzschke, Abtheilung: Geschäfts- u. Gebrauchs-Wagen.

Zum Ausdruck der Ernte empfehle meinen

Dampfdreischapparat

zur leichweisen Benutzung und bitte ich, Anmeldungen baldigst an mich gelangen zu lassen.

Emil Freundlich.

Brennholz

ungeföhrt und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerklüftet offerirt die

Dampfbrennholzspalterei

von **Decker & Blau.** Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7. N. B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gestellt. **D. O.**

Dachlatten,

Ranholz u. Schalbretter empfehlen zu billigsten Preisen.

Gebr. Koerner. Schloßstraße. 1. Dampfjägemerk.

Dom. Warbelow vert. **Lieferm-Kloben-Holz** 4 Rm. 18 M.

Lieferm-Knüttel-Holz 4 Rm. 10 M. Das Holz steht unmittelbar an der Chaussee.

Guter Verdienst

für eine sensationell illustrierte Zeitung Auflage 24000 die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Colportage gesucht. Offerten unter **N. K. 996,** Hauptpost Hamburg.

Kaiser's Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Produzenten empfiehlt:

Kaffee, Thee, Biscuit in allen Sorten und Preislagen.

Ferner:

Cacao, Chocolate und Zuckerwaaren,

in eigener Fabrik hergestellt, garantiert rein, zu billigsten Preisen Verkaufsstelle in:

Stolz, Kirchplatz 17.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1853.

Grundcapital 30 Millionen Mark
 Gesamtvermögen zu Ende 1900 113,9
 Versicherte Capitalien zu Ende Juni 1901 252,1
 Zeitherausgezahlte Sterbecapitalien 98,4
 Denktbar größte Sicherheit. Billige Prämien. Außerst günstige Bedingungen.

Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit in möglichst weitem Umfange Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.

Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals

Dividende schon nach 2 Jahren.

Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig angeschlossen. Bortheilhafte Ausstattungs- und Renten-Versicherung.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst und unentgeltlich in Stolz die General-Agentur **Georg Feige:** Die Agenturen: **A. Raddatz,** Paradiesstr. **H. Raddatz,** Apotheker Mittelstr., sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen, in Lauenburg: **Banlier Paul Schimmelplennig,** in Wittow: **Kaufm. C. Steinweg,** in Rummelsburg: **Warszewski,** in Schlawe: **Kaufm. Deutschmann,** in Rügenwalde: **Kaufm. Rubensohn.**



Singer Nähmaschinen

sind musterfähig in Construction und Ausführung

Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.

Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Haltbarkeit und Dauer.

Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.

Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstnäherie die geeignetsten.

Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstnäherie die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunstnäherie.

Welt Ausstellungen Paris 1900 Grand Prix.

Singer Co.

Nähmaschinen Act. Ges.

Stolz, Mittelstraße 48.

Kaufmann's Wallhaus.

Joh. H. Broschewitz, Hpt. M. fidir gent a. D. Dienstag, den 23. Juli 1901.

Militär-Concert.

Direkt Herr **Kunz Kögel,** Regl Musikdirigent. Anf. 8 Uhr. Entree 30 Pfa.

Die

Hausmädchenschule Berlin Wilhelmstraße 10. größte Fachschule Deutschlands für den herrschaftlichen Hausdienst nimmt noch bis zum 15. Juli neue Schülerinnen entgegen, die in drei Abtheilungen zu Kinderfräulein, Jungfern und bessere Hausmädchen vorgebildet, den Coursus am 1. October beenden und dann auch Stellen in guten herrschaftlichen Häusern erhalten. Junge Mädchen im Alter von 15-30 Jahren, die an diesem abgekürzten Lehrkursus theilnehmen wollen, mögen sich bis zum 13. Juli anmelden. Auch finden Reparaturkurse zur Erlernung des Tafeldeckens, Servirens und des Arrangements von Familienfestlichkeiten statt. Auch hierzu können Theilnehmerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat Aufnahme finden. Prospekte mit den Lehrplänen senden auf Wunsch franco die Vorsteherin der Hausmädchenschule in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Viele Hundert offene Stellen

für alle Berufsweige bringt täglich „Der Westfälische General-Anzeiger für West- u. Ostpreußen, Posen u. das östliche Pomern.“ (76 Jahrg., im März d. J. notariell begl. Aufl. 35800 Expt.) Post-Abonnementspreis M. 1,40 für August-September. Im „Arbeitsmarkt“, Beilen pr. 15 Pf. Probe-Nummern werden auf Wunsch an Jedermann kostenlos gesandt. **Graudenz, Exp. d. Gesells.**

Dom. Warbelow sucht z. 1. Oct. d. J. einen tüchtigen, verheiratheten

Stellmacher.

In Danzig, Kreis Schlawe, findet ein

Stubenmädchen

zum 1. October Stellung.

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzpost-Edition



Wahrlich! Zerschellen hilft großartig als unerreichter „Inserten-Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“.

In Stolz: bei Herrn Gustav Abt's Nachf. Lemme & Co. Nachf. Julius Meinke, H. Weiss.	In Rügenwalde: A. Siemens. In Schlawe: A. Scheske.	In Stolz münde: Georg Krause.
In Lauenburg: Ernst Thiele.	In Rummelsburg: Carl Ludwig, August Wolfram, J. W. Schnase.	In Schlawe: Carl Lehrke.
		In Danow: F. Avé-Lallemant.